

A N F R A G E von Bettina Balmer (FDP, Zürich), Barbara Franzen (FDP, Niederweningen) und Arianne Moser (FDP, Bonstetten)

betreffend Stand der Digitalisierung im Zürcher Gesundheitswesen

Benutzerfreundliche und effiziente Digitalisierung kann gerade auch im Gesundheitswesen zu grossen Verbesserungen bei den Abläufen und der Qualität der medizinischen Versorgung führen. Damit können sekundär substanzielle Einsparungen im Gesundheitswesen realisiert werden, welche wiederum Ressourcen für die Patienten freistellen. In der Alltagspraxis zeigt sich leider, dass es immer noch Probleme bei der Umsetzung der Digitalisierung gibt. Oft stecken die Probleme im Detail. So ist beispielsweise die harzige Einführung des EPDs hinlänglich bekannt. Auch bei den Zürcher Listenspitälern scheint bei der Digitalisierung innerhalb der Spitäler, der Verknüpfung unter den verschiedenen Spitälern und auch gegenüber den niedergelassenen Ärzten zumindest noch Optimierungspotential vorhanden zu sein. Schliesslich zeigt auch der Bericht von eHealth Suisse vom 8. April 2021 «Grundlagen für interoperable Prozesse im Gesundheitswesen» auf, dass im Schweizer Gesundheitswesen ein Nachholbedarf bei der Digitalisierung besteht.

Wir bitten den Regierungsrat deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie schätzt der Regierungsrat den Stand der Digitalisierung im Zürcher Gesundheitswesen grundsätzlich ein? Welche Schlüsse zieht er daraus?
2. Wo sieht die Regierung Optimierungspotenzial in der Digitalisierung des Zürcher Gesundheitswesen? Welchen Handlungsbedarf leitet er daraus ab?
3. Gibt es einen konkreten Umsetzungsplan mit einer verbindlichen Zeitangabe für die digitale Transformation? Wir bitten darum aufzuzeigen, wie diese konkret umgesetzt werden soll.
4. Welche Projekte haben aus Sicht der Regierung bei der Digitalisierung im Zürcher Gesundheitswesen welche Priorität? Wie weit spielen nationale Projekte dabei eine Rolle?
5. Wie hoch schätzt die Regierung den finanziellen Aufwand ein, der für eine sinnvolle Optimierung in der Digitalisierung des Zürcher Gesundheitswesen noch benötigt wird? Gibt es dazu Vorstellungen über die Kostenverteilung unter den Akteuren aus Sicht der Gesundheitsdirektion? Falls eine Aufteilung erfolgen sollte, wie sollte der finanzielle Aufwand aufgeteilt werden? Auf wen entfallen die Kosten, falls keine Aufteilung angestrebt wird?
6. Wo sieht der Regierungsrat sekundär nach den finanziellen Aufwendungen für die Digitalisierung im Gesundheitswesen Einsparpotenziale und in welcher Grössenordnung?
7. Wo stehen die einzelnen Spitäler im Kanton Zürich bei der Digitalisierung? Wir bitten um eine Aufstellung für die einzelnen Listenspitäler mit einer Einteilung in gut/genügend/ungenügend und im Falle einer ungenügenden Beurteilung um eine kurze Erklärung dazu.
8. Wie weit setzt sich der Kanton Zürich auch auf nationaler Ebene für eine Umsetzung der Digitalisierung im Gesundheitswesen ein? Welche Rolle spielt beispielsweise der Kanton Zürich bei den 15 Empfehlungen, die im Bericht «Grundlagen für interoperable Prozesse im Gesundheitswesen» erwähnt werden?

Bettina Balmer
Barbara Franzen
Arianne Moser